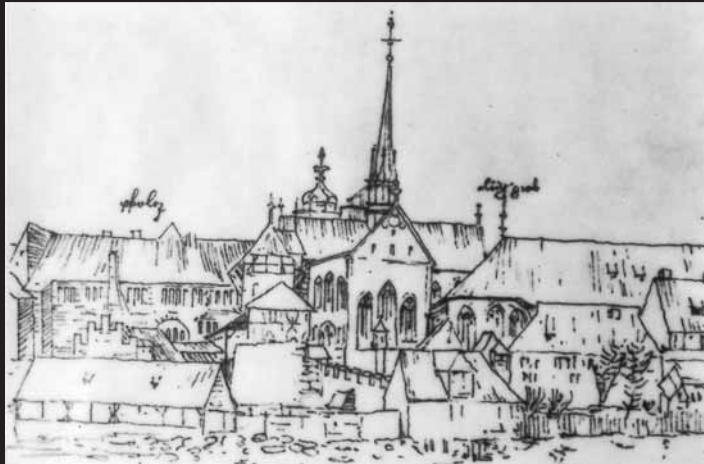


# RESIDENZENFORSCHUNG



## DER KONSTANZER BISCHOFSHOF IM 14. JAHRHUNDERT HERRSCHAFTLICHE, SOZIALE UND KOMMUNIKATIVE ASPEKTE

ANDREAS BIHRER

THORBECKE

Andreas Bihrer

DER KONSTANZER  
BISCHOFSHOF  
IM 14. JAHRHUNDERT

Herrschaftliche, soziale und kommunikative Aspekte



Jan Thorbecke Verlag

# Inhalt

Vorwort .....	11
A. EINLEITUNG .....	13
I. GEGENSTAND .....	13
II. FRAGESTELLUNG .....	16
III. METHODE UND GLIEDERUNG .....	22
IV. QUELLEN UND HILFSMITTEL .....	24
B. RAHMENBEDINGUNGEN: HANDLUNGSSPIELRÄUME UND REAKTIONEN AUF HERAUSFORDERUNGEN VON AUSSEN .....	31
I. DIE PÄPSTE .....	31
II. DIE MAINZER ERZBISCHÖFE .....	54
III. DIE KÖNIGE .....	56
IV. DIE HABSBURGER .....	66
V. DIE STADT KONSTANZ .....	80
VI. ERGEBNIS .....	97
C. DER KONSTANZER BISCHOFSHOF: HERRSCHAFTLICHE ASPEKTE .....	99
I. DER BISCHOF .....	100
1. Geistliches Wirken .....	100
2. Bistumspolitik und Diözesanverwaltung .....	104
3. Territorialpolitik und Hochstiftsverwaltung .....	117
II. DAS DOMKAPITEL .....	131
1. Das Verhältnis des Domkapitels zu den Bischöfen .....	131
2. Die Regierung des Domkapitels während der Sedisvakanzen .....	143
III. DIE VERWALTUNG .....	149
1. Weihbischöfe .....	149
2. Generalvikare .....	154

3.	Offiziale	163
4.	Insiegler	170
5.	Advokaten	172
6.	Pronotare	175
7.	Notare	177
8.	Boten und Prokuratoren in Avignon	184
9.	Kapläne	186
10.	Hofamtsträger	189
11.	Militärische Führungsämter	199
12.	Lokale Amtsträger im Hochstift	201
13.	Lokale Amtsträger in der Diözese	205
IV.	HERRSCHAFTSPRAXIS	208
1.	Institutionalisierung	208
2.	Zunehmende Schriftlichkeit	211
	a) Verwaltung des Bischofs	212
	b) Verwaltung des Domkapitels	215
3.	Professionalisierung	221
	a) Studium	221
	b) Die Dombibliothek	224
	c) Die weiteren Bibliotheken und Buchbesitzer	230
	d) Die Briefsammlung Bertholds von Tuttlingen	233
4.	Zentralisierung	236
	a) Residenzdefinition	236
	b) Die bischöflichen Itinerare	238
	c) Die Bischofsstadt	246
	d) Die weiteren Residenzen	258
	e) Residenzenfunktionen und Residenzenlandschaft	268
V.	ERGEBNIS	273
D.	DER KONSTANZER BISCHOFSHOF: SOZIALE ASPEKTE	275
I.	VERWANDTSCHAFTSGRUPPEN UND PATRONAGESYSTEME	279
1.	Die Klingenbergpartei	279
	a) Formierung im 13. Jahrhundert	279
	b) Verwandtschaftsbeziehungen	281
	c) Soziale Einordnung	289
2.	Die Grafenpartei	295
	a) Formierung im 13. Jahrhundert	295
	b) Verwandtschaftsbeziehungen	296
	c) Soziale Einordnung	299
3.	Die Parteilosen	299

II.	FACHWISSEN ALS SOZIALER FAKTOR .....	302
1.	Domschule .....	302
2.	Universität .....	306
3.	Die Aufsteiger .....	314
III.	DAS KRÄFTEVERHÄLTNIS DER HOFPARTEIEN INNERHALB DES DOMKAPITELS ....	317
1.	Aufnahme in das Domkapitel .....	317
a)	Kooptation .....	318
b)	Provision mit Exspektanzen .....	319
c)	Provision mit vakanten Benefizien .....	324
d)	Erste Bitten .....	326
2.	Pfründaufbesserungen für Domherren .....	328
a)	Dignitäten .....	328
b)	Nebenstiftspropsteien .....	330
c)	Archidiakonate .....	332
d)	Pfarrkirchen .....	334
e)	Pflegschaften .....	334
f)	Bistumsvikariate .....	336
g)	Domherrenhöfe und Klosterlehen .....	337
IV.	DAS KRÄFTEVERHÄLTNIS DER HOFPARTEIEN INNERHALB WEITERER GEISTLICHER KORPORATIONEN .....	348
1.	Nebenstifte .....	348
2.	Die weiteren Kollegiatstifte .....	353
3.	Die weiteren Domkapitel .....	358
4.	Konstanzer Domherren als Bischöfe in anderen Diözesen .....	360
5.	Klöster .....	361
V.	DAS KRÄFTEVERHÄLTNIS DER HOFPARTEIEN INNERHALB DER VERWALTUNG UND DIE BISCHÖFLICHE BESETZUNGS- UND VERSORGUNGSPRAXIS .....	367
1.	Die Rekrutierung und Versorgung von Amtsträgern .....	368
2.	Die bei der Rekrutierung und Versorgung bevorzugten Stifte .....	375
3.	Die Vergabe von weltlichen Ämtern .....	380
4.	Die Vergabe von Pfändern .....	381
5.	Die Vergabe von Pfründen mit bischöflicher Kollatur .....	383
6.	Die bischöflichen Besetzungs- und Versorgungsstrategien .....	385
VI.	DAS HANDELN DER HOFPARTEIEN .....	392
1.	Der Episkopat Gerhards von Bevar (1307–1318) .....	392
2.	Der Episkopat Rudolfs von Montfort (1322–1334) .....	401
3.	Der Episkopat Nikolaus' von Frauenfeld (1334–1344) .....	406
4.	Der Episkopat Ulrich Pfefferhards (1345–1351) .....	410
5.	Der Episkopat Johann Windlocks (1351–1356) .....	416
6.	Der Episkopat Heinrichs von Brandis (1357–1383) .....	422
VII.	ERGEBNIS .....	425

E.	DER KONSTANZER BISCHOFSHOF: KOMMUNIKATIVE ASPEKTE .....	427
I.	DIE REPRÄSENTATION DES BISCHOFS .....	430
	1. Herrschaftszeichen .....	430
	2. Residenzen .....	432
	a) Die Bischofsstadt .....	433
	b) Die weiteren Residenzen .....	435
	3. Kunst .....	443
	4. Literatur .....	445
	5. Chronistik .....	449
	6. Feste und Rituale .....	451
	a) Konsekrationen .....	451
	b) Beisetzungsfeierlichkeiten .....	453
	c) Die Feier der bischöflichen Jahrzeiten .....	458
II.	DIE REPRÄSENTATION DES HOFES .....	461
	1. Münsterbau und -ausstattung .....	461
	2. Dom- und Stiftsherrenkurien .....	472
	a) Die bauliche Gestalt .....	472
	b) Heraldische Darstellungen .....	476
	c) Die Wandmalereien im Haus »Zur Kunkel« .....	479
	d) Die Wandmalereien im »Rheineggischen Domherrenhof« .....	481
	3. Kunst und höfische Sachkultur .....	485
	a) Die Minnekästchen .....	488
	b) Die Zürcher Wappenrolle .....	492
	4. Literatur .....	499
	a) Die Weingartner Liederhandschrift .....	499
	b) Minneliteratur .....	505
	c) Weitere literarische Texte am Konstanzer Bischofshof .....	508
	5. Chronistik .....	516
	a) Johann von Ravensburg .....	517
	b) Heinrich von Dießenhofen .....	523
	c) Vergleich .....	530
	6. Feste und Rituale .....	532
	a) Geistliche Feste .....	532
	b) Weltliche Feste .....	535
	7. Erinnerung .....	540
	a) Altarstiftungen .....	540
	b) Begräbnisorte .....	543
	c) Jahrzeiten .....	545
	d) Die Fenster der Mauritiusrotunde .....	546

III. ERGEBNIS .....	550
F. SCHLUSSBETRACHTUNG .....	555
G. ANHANG .....	565
I. BEMERKUNGEN ZUR ZITIERWEISE .....	565
II. ARCHIVALIEN UND HANDSCHRIFTEN .....	566
III. QUELLEN .....	573
1. Chroniken .....	573
2. Literarische Quellen .....	577
3. Urkunden- und Regestenwerke .....	579
4. Kleinere unselbstständige Quellensammlungen .....	587
5. Einzelquellen .....	589
6. Nekrologe .....	591
IV. HILFSMITTEL .....	593
1. Handschriftenkataloge .....	593
2. Universitätsmatrikel und Studentenverzeichnisse .....	594
3. Genealogische und prosopographische Verzeichnisse .....	595
V. SEKUNDÄRLITERATUR .....	596
VI. REGISTER .....	659

## Vorwort

Die vorliegende Arbeit wurde im Wintersemester 2002/2003 von der Philosophischen Fakultät der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg unter dem Titel »Der Bischofshof im Spätmittelalter. Herrschaftliche, soziale und kommunikative Aspekte am Beispiel von Konstanz in der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts« als Dissertation angenommen. Für den Druck wurde sie geringfügig überarbeitet und um die seit Herbst 2002 erschienene Literatur ergänzt.

Mein verehrter akademischer Lehrer Prof. Dr. Thomas Zotz, der bereits meine Staatsexamensarbeit über den hl. Konrad von Konstanz angeregt hatte, betreute und förderte meine Arbeit in zahlreichen Gesprächen. Von seinen vielfältigen Hinweisen, seinen wertvollen Anstößen und seiner weiterführenden Kritik profitierte die Dissertation wesentlich. Ihm gilt mein großer Dank. Prof. Dr. Paul Gerhard Schmidt bin ich für den Freiraum, den er mir als seinem Assistenten großzügig gewährte, für seine vielfachen Ratschläge und für die Übernahme des Korreferats besonders dankbar. Prof. Dr. Dieter Mertens nahm dankenswerterweise die Erstellung des Drittgutachtens auf sich und gab weitere Anregungen für die Druckfassung. Außerdem möchte ich Prof. Dr. Dr. h. c. Volker Schupp herzlich danken: Er lenkte meine Aufmerksamkeit auf den spätmittelalterlichen Bischofshof in Konstanz und ermöglichte mir erste Vorträge und Publikationen. Auch Dr. Eugen Hillenbrand sei in meinen Dank eingeschlossen: In seinen Proseminaren wurden mir die Grundlagen historischen Arbeitens vermittelt, er hat außerdem die Dissertation immer hilfreich begleitet.

Zahlreiche Archive und Bibliotheken in Deutschland und der Schweiz machten mir ihre Bestände zugänglich. Manches Dokument wäre mir ohne die Auskünfte und Hinweise der dortigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter entgangen. Stellvertretend für alle möchte ich Prof. Dr. Helmut Maurer (Konstanz), dem besten Kenner der Konstanzer Bistumsgeschichte, meinen Dank ausdrücken, der die Arbeit mit Anregungen und konstruktiver Kritik unterstützt hat.

Die Dissertation wurde vom Freiburger Sonderforschungsbereich 541 »Identitäten und Alteritäten« gefördert. Zahlreiche Impulse gingen von intensiven Diskussionen im von Prof. Zotz geleiteten Teilprojekt »Der Fürstenhof in der mittelalterlichen Gesellschaft« aus; gedankt sei hier vor allem Dr. Mathias Kälble, Dr. Heinz Krieg und Karl Weber, M.A. Auch die Gespräche mit Dr. Sabine von Heusinger, Dr. Brigitte Hotz und Dr. Harald Rainer Derschka (alle Konstanz) habe ich in dankbarer Erinnerung. Bei Vorträgen, auf Tagungen und in Lehrveranstaltungen bestand für mich die Möglichkeit, einzelne Aspekte und



Thesen vorzustellen. Den Diskutanten und Gesprächspartnern sei für ihre Fragen und Anregungen gedankt.

Die Mühe des Korrekturlesens haben zahlreiche Freundinnen und Freunde auf sich genommen: Petra Skoda, Dr. Mathias Kälble (beide Jena), Dr. Michael Bachmann, Andre Gutmann, M.A., Florian Lamke, Matthias Heiduk, M.A., Sven Schomann, M.A., Miriam Sénécheau, M.A., und Wibke Züchner (alle Freiburg) haben einzelne Kapitel gelesen, Dr. Thomas Kreuzer (Bielefeld) große Teile des Textes; Dr. Johannes Mangei (Weimar), Kollege, fachlicher Gesprächspartner und verlässlicher Freund seit Beginn des Studiums, hat das gesamte Manuskript gelesen. Ihrer Sachkompetenz und kritischen Lektüre verdankt die Arbeit sehr viel. Dr. Stefanie Grewe (Freiburg) hat mich in vielfältiger Weise unterstützt und bei der Durchsicht der Dissertation wertvolle Ratschläge gegeben.

Für die Aufnahme meiner Studie in die Reihe ›Residenzenforschung‹ bin ich der Residenzen-Kommission an der Göttinger Akademie der Wissenschaften, vor allem ihrem Leiter Prof. Dr. Werner Paravicini (Paris) sowie Prof. Dr. Dr. h. c. Peter Moraw (Gießen), der die Arbeit begutachtet hat, zu besonderem Dank verpflichtet. Dr. Jan Hirschbiegel von der Arbeitsstelle der Residenzen-Kommission in Kiel hat tatkräftig die Drucklegung unterstützt. Ihm und den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Thorbecke Verlags sei dafür gedankt. Für die Übernahme der Druckkosten danke ich der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG), dem Kanton Thurgau, der Stadt Konstanz, der Katholischen Kirche im Kanton Zürich, der Erzdiözese Freiburg, der Diözese Rottenburg-Stuttgart, der Diözese Chur, dem Hegau-Geschichtsverein, dem Sparkassenverband Baden-Württemberg und der Stiftung Landesbank Baden-Württemberg.

Meine Eltern, Christel und Klaus Dieter Bihrer, haben mein historisches Interesse geweckt und mich während meines Studiums und meiner Promotion stets unterstützt. Ihnen ist diese Arbeit gewidmet.

Freiburg im Breisgau, am 6. Dezember 2003

*Andreas Bihrer*